

BÁCSKAI ÚJSÁG

Közgazdasági, művelődési és társadalmi heti közlöny.

Bácsfuer-Beitung

Wochenblatt für Volksbelehrung, Volkswirtschaft, Sozial- und Kultur-Interessen.

Der Bezugspreis für die „Bácsfuer-Beitung“ mit dem „Zusätzlichen Sonntagsblatt.“
Ganzjährig 6 Kr. Halbjährig 3 Kr. Vierteljährig 1.50 Kr.
Umgebung: Ganzjährig 6.50 1/2 3.50 1/4 2 Kr.

Felelős szerkesztő: Szavadill József.
Verantwortlicher Redakteur: Josef Szavadill.

Egyes szám ára 20 fillér.
Einzelnere Exemplare 20 Heller.

Apatin, den 25. März 1908.

Der Kindertag in Apatin.

Bei den Apatiner vornehmen Frauen hat schon wieder ein Aufruf, der wie ein leises Lispeln, wie ein sanftes Flehen durch das Land zitterte, einen mächtigen Wiederhall gefunden. Es ist dies der Aufruf der „Landes-Kinderschutz Liga.“ Was will die „Landes-Kinderschutz Liga“ von der edelgesinnten und gutherzigen Bevölkerung Apatins? Sie will, daß wir auch einen Kindertag veranstalten sollen; sie will, daß das gute Herz der Apatiner Bevölkerung sich an dem einen Tage der armen, verlassenen, verwahrlosten, verwaiseten, kranken, hungrigen, frierenden und in Lumpen gehüllten Kindern sich zuwende u. daß wir an diesem Tage einige Heller in die am Kindertage in der Kirchenstraße aufzustellenden Urnen des Landes-Kinder-Schutzfondes opfern sollen. Nicht große Spenden Einzelner will die Liga an deren Spitze Baron Leopold Edelsheim-Gyulay steht; sondern der Landeskinder-Schutzverein bittet wie möglich alle gute Menschen bloß einige

ein-zwei oder mehrere Heller an diesem Tage zu opfern. Von vielen guten Menschen fleht er um ganz geringe Spenden besser gesagt Almosen.

Für was werden diese milde Spenden verwendet?

Für den Schutz der verlassenen, verwaiseten, verwahrlosten Kinder, für die Erziehung und Heranbildung derselben zu guten Menschen und Staatsbürger.

Ein einziges Beispiel, ein gerade voriges Jahr in Budapest vorgekommener Fall dürfte grell beleuchten, was für edler Beruf der „Landes Kinder-Schutz Liga“ zufällt.

Vor einigen Jahren kam ein polnischer Arbeiter nach Budapest. Es ging ihm gut. Er verheiratete sich, ließ sich in Budapest nieder. Hier machte er die Bekanntschaft mit einem ehrlichen, braven und fleißigen ungarischen Mädchen das er auch heiratete. Ihre Ehe war eine sehr glückliche, das heitere Plaudern und der heitere Kinderlärm machte lebendig und gestaltete freundlich das Haus. Auf einmal ist der Gatte, der Broterwerber plötzlich gestorben und

das Glück des Hauses war nun zu Ende. Die Witw. die ihr kleinstes Kind noch stillt, kann unmöglich neben der Pflege der Kinder nach Broterwerb schauen. Sie wendete sich an den Staat um Hilfe, die Staatshilfe wurde ihr auch zu teil.

Die Vorstehung leitete die Verlassenerklärung der Kinder ein, da stellt es sich heraus, daß der Mann kein ungarischer, sondern ein galizischer Staatsbürger ist. Jetzt wird die galizische Gemeinde, von wo der Vater zuständig war, aufgefordert daß sie die allgemeine Kinderpflegekosten zu bezahlen oder die kleinen Kinder in die gal. Gemeinde abzuführen habe. Indem die arme polnische Gemeinde die Kosten nicht bestreiten kann, entsendet sie einen Bevollmächtigten, der die Kinder „zu Hause“ bringt.

Auf dies wurde die Mutter mit ihren 5 kleinen Kinder ins Kinderasyl berufen wo auch der Bevollmächtigte der Gemeinde, eine schmutzige, von Alkohol benebelte Mordgestalt erschienen war. Die in der Armut aufgewachsene reine, ordentliche ungarische Mutter zitterte, als sie dieses

Fenilleton.

Frühlings-Weben

Der Lenz ist gekommen;
Es grünt schon der Rain;
Es flutet die Sonne,
Es säufelt der Hain,
Die Vögel sie eilen
Vom Süden zurück
Und singen im Walde
Von Liebe und Glück.
In Wonne des Verdens
Geschmückt ist die Flur.
Gold duftige Gaben
Beu' Mutter Natur
Wohin doch, mein Vöcklein,
So hurtig und schnell?

Du rollst über Kiesel
Und blinkst wunderbar! —
Bieliebliche Lerche,
Woher dein Gesang?
Ich such' dich vergebens
Die Wolken entlang!
Du Hain voll Entzücken,
Voll Schatten und Ruh',
Wie freudig doch wandern
Jetzt alle dir zu!

Ein H. v. Superfein.

Herr von Superfein ist ein herrlicher Mensch, der nie den Anstand auf ein haarbreit verlegt. Ein Mann, der in der niederen Gütte, wie in Salon der artige fein gebildete Conversationivintens bleibt, ein Mann, der den Damen gegenüber nie um ein geistreiches Kompliment verlegen, im Kreise von Männern aber ein wahrer Krösus an verbindlichen Redensarten ist.

Herr Superfein weiß genau, und bis zu den feinsten Grenzen, was sich schickt und was nicht. Er ist ein herrlicher Mensch, der überall erscheinen, und gewiß sein darf, daß er nie eine parfümierte Atmosphäre von „Nobleffen“ um sich herum verbreite, Es ist als wen er einen unerschöpflichen Born von Höflichkeiten besäße, die er lächelnden Mundes nach allen Windrichtung austreien würde, wie der sogenannte Tausend Künstler, immer bleibt er der unbefangenste in der Gesellschaft.

Und wie er sich zu verbeugen weiß: Gott diese Haltung des Körpers das Lächeln, sowie die Stellung des rechten Armes, mit dem Zuwinken der Augen, dies alles zu bingen weiß Und diese Schnelligkeit, mit welcher er die

az egyedül elismert kellemes ízű természetes hashajtószer

FERENCZ JÓZSEF KESERŰ VIZ

Menschen ansichtig wurde, und flehte und bat mit angehobenen Händen, in ihrer Verzweiflung die Beamten, daß man ihre 5 Kinder diesem fremden Menschen nicht übergeben möge. Bewegt umstanden die Beamten die arme Frau, und sahen mit Schmerz den Seelenkampf welcher in ihrem Mutterherzen tobte. Sie wußte es gut, daß sie ohne Unterstützung die Kinder nicht einmal einen Tag lang erhalten könne, hingegen von der Pflege der Kleinen in der galizischen Gemeinde wollte sie schon gar nichts wissen.

Die Mutter ringte verzweifelt die Hände, weil sie wußte, wenn sie die Kinder nicht übergibt die monatliche Unterstützung verlieren wird, weil das Gesetz dies so bedingt. In diesem kritischen Momente wandte sich ein Beamter an die Liga und siehe alle 5 Kinder wurden von ihr in Schutz genommen und konnten nun im geliebten ungarischen Vaterlande verbleiben.

Wie viele verlassene, verwaisete Kinder wurden aber schon durch die Liga gerettet. Aus diesem Grunde ist es eine überaus erfreuliche Sache, daß auch hier einige zartfühlende und zartfühlende Damen an der Spitze der Frau Anton Dombovits und ihrem holden Stabe, am Palmsonntage den Kindertag veranstalten werden

Die Arbeiterfrage.

Unter scheinbar ruhigem, gefahrlosem Krater kocht, tobt es im tiefem Schoße der Erde. Und doch wandelt jeder seines Weges und sieht Du die sich friedlich herumtummelnde Menschenmenge, so würdest Du glauben, die Arbeit der durch den Verstand geleiteten Hand und das einförmige Klappern der mit Blitzesschnelle pochenden Maschinen gehen ihren gewohnten Gang. Es ist ein merkwürdiges Glück

des sorgenbeladenen Lebens, daß wir die uns auf Schritt und Tritt drohenden Gefahren geringer schätzen als sie tatsächlich sind. Die Macht der Gewohnheit oder der vielleicht im Innern eines jeden Menschen schlummernde Fatalismus mögen wohl dazu beitragen, daß wir die Oberfläche, den Schein für Wahrheit nehmen, den erkalteten ruhigen Krater angstlos betrachten und nicht auf die Evolution denken, die aus dem feurigen Innern der Erde mit gewaltiger, elementarer Kraft hervorzubrechen droht.

Der die heutige Einrichtung unserer Gesellschaft denkend betrachtet, dem fällt es allsofort ins Auge, daß ihr zahllose Mackel anhaften. Die Sanierung eines Teiles dieser Fehler wäre mit ethischen Mitteln herbeizuführen. Unseren leitenden Persönlichkeiten verursacht es viel Kopfzerbrechen, wie es möglich wäre, zu erreichen, daß die Menschheit der Tugendhaftigkeit näher gebracht werde und alle jene Fehler abwerfe, die unsere dermalige Sozietät demoralisieren. Ein schöner Wunsch wer aber kann daran glauben, daß es je eine nur aus braven, anständigen Mitgliedern bestehende Sozietät geben wird? Nichtsdestoweniger können auf diesem Gebiete durch entsprechenden Religions- und Volksunterricht, sowie durch gute Gesetze Resultate erreicht werden, indem mit Zuhilfenahme der eben erwähnten Mittel die Zahl der Verbrechen herabgemindert werden können.

Unter den notgedrungenen praktischen Anschauungen des modernen Lebens können auf materiellem Gebiete solche absolute Ergebnisse weniger erreicht werden. Denn obgleich eine oder die andere Nation, mit Hilfe seiner Landwirtschaft, seines Handels und Gewerbes oder sonstiger glücklicher Konstellationen sich eine vorteilhaftere

Situation erzwingen kann, so ächzt die Gesamtheit der Gesellschaft im Allgemeinen dennoch jetzt — und vorausichtlich noch ziemlich lange — unter dem Drucke der Erhaltungsschwierigkeiten. Immer abgesehen von den in Ausnahmestellungen Befindlichen, auf denen das Prinzip der Allgemeinheit nicht angewendet werden kann, sehen wir, daß die Ineinanderversüßung der vielen Menschenleben, der Harmonie entbehrt. Eine absolute Gerechtigkeit gibt es hier nicht, und ist unter den heutigen Verhältnissen auch gar nicht denkbar. Der Mensch bekommt für das, was er leistet; entweder mehr oder weniger, als ihm gebühren würde.

Die Disproportion ist am größten bei der Handarbeit. Da die Arbeit die belebende Kraft der Gesellschaft ist, so kann sie mit Recht fordern, mehr als andere geschätzt zu werden. Wer mit seiner Hände Arbeit der Gesellschaft zur Erhaltung mithilft, verdient ungeteilte Achtung, aber er verdient gewiß auch, daß er selbst sorgenlos leben könne. Daß dem nicht so ist, daran tragen nicht — wie die Sozialisten behaupten — die Großkapitalisten die Schuld, zum mindesten nicht immer, ja es gibt hiefür heutzutage — wo die Organisation der Arbeiter eine so mächtige ist, daß sie ihre Forderungen beinahe in jedem Falle mit Erfolg geltend machen — kaum ein Beispiel.

Es ist auch nur billig, daß der Arbeiter den ihm gebührenden Lohn erhalte, und es ist ein schlechter Mensch, der ihm diesen zu entziehen wünscht. Nichtsdestoweniger ist die Lage des größten Theils der Arbeiter auch heute noch eine derartige, daß sie nur vegetieren, ja selbst notleidend, vergeblich ist ihre Organisation stark, vergeblich treten sie in den Strike, das Großkapital, das in den Rot gezerzte Groß-

Stute schon über die Gasse grüßt, und wie er so unnachahmlich den D u t z i e h e n l a n n.

Herr Supersein ein Mann wie er nicht Duzendweise auf die Welt kommt, denn es geschieht öfters wenn er Komplimente macht, dieselben eher für Ironie genommen werden können.

So sagt er einem Herrn: Sie haben recht brave hübsche Kinder, welche außerordentlich auch gute Fortschritte in der Schule machen; (er ist nämlich auch Schulstuhl Mitglied gewesen) Dem Vater aber selbst graute, wenn er an den Teufelsput seiner Nachkommen denkt.

Einem anderen flüsterte er wieder zu: Ach Gott, Ihre Frau sieht heut wieder wie eine Venus aus! Diese Frau ist eine brave und liebe Mutter zu ihren Kinder, aber sie selbst, die sich jeden Tag im Spiegel sieht, hat keine Idee, wie ein Venus aussieht.

Einem Mann dem er zu guten Zinsen Geld leiht, brüct er freundschaftlich die Hand, und

versichert ihn seiner fortdauernden Freundschaft. Einem anderen Gläubiger der nicht im Stande ist, seine Schuld sofort zu bezahlen zengt er höflich an, das er ihn nächstens gerichtlich belangen werde.

Ja der arme kranke Herr Supersein! Er kommt zu seinem Leidwesen oft, wie man sieht in die Lage anderen Leuten wehe zu thun, aber er führt den Dolch; den er oft nach schuldblosen Herzen zuckt, mit Grazie, er kündet seine Pionsposten mit wohlwollendem Gesichte an, und hüllt all das unliebame, das er seinem Nebenmenschen zufügen gewillt ist in eine Rosenwolke von Höflichkeit ein.

O, Herr von Supersein ist ein ganz unbeschreiblicher Mensch und ich begreife nicht wie ich von demselben eine Beschreibung liefern konnte.

P. F.

Unser neues Dienstmädchen.

Vor mehreren Jahren hatte eine Frau aus der Provinz ein Mädchen mit in die Stadt genommen.

Gleich am ersten Morgen wunderte ich mich, daß von meinen gepuzten Stiefeln der Rechte rechts der Linke links beim Bette standen ich konnte nicht unterlassen mich bei Sati zu erkundigen.

„Ja wissen's gnädiger Herr“, sagte sie offeuberzig: „Sie tragen ja auch ihre Frohbollen auf den Füßen einwendig, und da hab' ichs bei den Schuhen auch zusammengestellt.“

„Das nenne ich denken!“ lobte er sie laut u. ging in die Schreibstube.

Als er dort ankam sah er garnichts, weder Feder noch Linde, noch Papier gar nichts war zu sehen. Um Gotteswillen schau in die Küche, und frage wo sie sind.

„Ich bitte gnädiger Herr alles ist im Schublade!“

Kapital erfüllt ihre berechtigten Forderungen nicht, weil es sie — wieder abgerechnet die wenigen Ausnahmen — nicht erfüllen kann. Das Großkapital, welches Arbeiter beschäftigt, arbeitet selbst auch, und fordert seiner Arbeit Lohn. Die schroffe mathematische Gerechtigkeit, ist diejenige Gerechtigkeit, die der Kapitalismus bei Festsetzung der Löhne vor Augen behalten muß, und man kann wohl nicht verlangen, daß jemand sein Gewerbe, seine Industrie nur deshalb betreibt, daß er die philanthropische Aufgabe der Wohltätigkeitsanstalten erzeuge und die bei ihm Angestellten — zu seinem fortwährenden Schaden — materiell unterstütze.

Es gibt wohl noch eine andere Gerechtigkeit, auf welche sich die Arbeiter berufen. Sie besteht darin, daß der Arbeitsgeber für ein Erzeugniß mehr fordert und das Plus, oder einen bedeutenden Theil desselben dem Arbeiter zukommen läßt. So erwächst dem Arbeitsgeber von seinem Unternehmen kein Verlust. Wahr, sehr wahr. Leider aber bezahlt die Kosten das konsumierende Publikum. Und zwar in dem Maßstabe, das wir — wenn dies so fort geht — wie die ins Wasser gefallenen Ratten auf das Verdeck eines Schiffes flüchten müssen, — eines Schiffes, das uns weit, — weit über das Meer fortträgt.

Eine starke, konsolidirte Volkswirtschaft, — das ist, was wir brauchen. Ein besseres Los wird auch den Arbeitern dann zu Teil und würden sie gerne damit vertrösten, bis dahin zu warten. Allein es hätte keinen Zweck, denn sie würden sich auf das Beispiel von Müllers Esel berufen, welcher damals verschieb, wie er schon a. a. besten zu fassen verstand.

So fließt also die Arbeit scheinbar ruhig weiter, im Innern der Gemüter aber kocht und gährt es. Und wenn gar zu oft

— aus dem Krater die feurige Lava hervorbricht, so fällt es auf unsere Volkswirtschaft an der es immer mehr Wunden schlägt, so daß es nicht nur unsere Volkswirtschaft, sondern auch die Arbeiter mit dem Ruine droht, indem es letztere der Gefahr aussetzt, auch ihres jetzigen geringen Lohnes entblößt zu werden.

Daß solche und ähnliche Erscheinungen sehr nahe liegen, weiß Jedermann zur Genüge; man muß nur die Berichte der Tageszeitungen mit einiger Aufmerksamkeit verfolgen und man wird sehen, daß unsere Ausführungen durchaus nicht aus der Luft gegriffen, sondern vielmehr aus Erfahrungen, aus geschenehen Vorkommnissen resultieren.

Glücklicherweise kommen große Grundbesitzer, Fabrikanten und Unternehmer wie nicht minder die Gewerbetreibenden, welche schon über eine stattliche Anzahl Gehilfen verfügen, bereits zur Einsicht und es kann mit Recht behauptet werden, daß heute der Arbeiter ohnehin in den meisten Fällen nicht nur seinen ganz stattlichen Lohn erhält, sondern sogar mit Handschuhen behandelt werden muß. Der Arbeiter selbst ist es, der für seinen Teil kämpft und wäre es auf Kosten seiner Existenz. Er organisiert sich dort, wo seine einzelne Person nicht zur Geltung kommt und geht dann mit vereinten Kräften vor, um für die gute Sache zu kämpfen. Der Grundsatz: „Einigkeit macht stark“ bewahrheitet sich auch hier und faßt im sozialen Leben fruchtbringenden Boden und vor allem aber feste Wurzel. Sowohl Arbeitgeber und Arbeiter sollen sich bestimmte Grenzen ziehen, Grenzen, die im Bereiche der Humanität Einsicht und Gerechtigkeit stehen, nur dann wird Harmonie, Schaffensfreudigkeit und Einigkeit zwischen beiden so verschiedenen

Elementen bestehen und die Arbeitsverhältnisse in ein von jedermann gewiß sehnlichst erwartetes günstiges Stadium gelangen.

Tagesneuigkeiten.

Verlobung. Unser Landsmann Volksschullehrer Herr Ludwig Csily in Tar (Heveser Com.) verlobte sich Mittwoch den 25. März mit Frä. Berta Worbits in Tar. Wir gratulieren!

Neue Bezirksrichter. Die Apatiner Richter Dr. Madar Dömötör und Dr. Valer Margittay wurden zu Bezirksrichter ernannt. Mit der Ernennung erhalten sie auch das erhöhte Gehalt. — Dr. Stefan Mezőlyi, Bezirksrichter in Topolya rückte in die VII. Gehaltsklasse vor.

Neuer Handelsschulprofessor. Unser Landsmann, der Hilfsprofessor der Temesvarer Handelsschule H. Adam Aman hat jetzt in Budapest die Professur für höhere Handels- und Gewerbeschulen abgelegt.

Apatiner Rekruten. Die Namensliste der in der I. Altersklasse für tauglich befundenen Apatiner 66 Rekruten ist folgende: Leopold Tatits, Martin Reitmann, Josef Hettich, Jakob Burg, Anton Schwend, Johann Benesik, Anton Wellenreiter, Michael Windischmann, Johann Herold, Josef Rett, Ignaz Held, Anton Hoffmann, Peter Janovits, Josef Buschbacher, Paul Buschbacher, Franz Klemm, Josef Schwob, Johann Juglhoffer, Jakob Franzwa, Josef Buschbacher, Franz Tordi, Alexander Beißmann, Johann Gabriel, Paul Nagy, Franz Riedelbauer, Simon Riefer, Jakob Battin, Ludwig Schwager, Stefan Trobina, Franz Popovits, Josef Hermann, Johann Burkovits, Georg Wirkel, Josef Manz, Jakob Kammerer, Edmund Ferkovits, Franz Hüßli, Nikolaus Bäck, Josef Schäfer, Ignaz Reßler, Johann Fuderer,

„Warum dort?“

„Weil ich den Tisch für das Frühstück herrichte.“

„Was Sie sagen das ist doch mein Schreibtisch.“

„Gnädiger haben aber gestern auch darauf geessen und da meinte ich —“ jetzt stockte sie.

Ach, nun verstand er sie. Da er gestern abends während des Schreibens seinen Thee trank glaubte sie er sei vom Familientisch für immer aufgeschlossen.

Von hier ging er in's Kinderzimmer, wo zu seinem Erstaunen die Kinder mit ihren Spielzeugen spielten.

„Was treibt ihr“ fuhr er sie an. „wo ist Mama?“

„Sie ist zur Milchfrau,“ sagte die Älteste.

„Die Mama selbst, warum hat sie nicht die Sali geschickt?“

„Weil sie nicht hintrifft und es muß schnell

sein, denn wir müssen gleich in die Schule gehen.

Nach kaum einer Viertelstunde saßen sie am Frühstückstisch.

Plötzlich ertönte ein Schlag und darauf ein Klirren.

Als er an die Stelle kam, sah er, daß seine Venus am Boden zertrümmert am Boden lag. —

So ging es nun von Tag zu Tag. Aber nach nach ging es immer besser u, meine Frau wollte aus ihr ein Musterdienstbot machen, was ihr aber nicht gelang. Denn nach acht Monaten trat Sali zu ihrer Frau ein und bat sie ob sie darf den Zwirner Franzl heirathen, was die Frau ihr erlaubte.

Der Herr war Beistand, und die Frau ist jetzt Schwatterin.

Ein Zwiegespräch am Sonntag nachmittag

Er: Friedlich traute Sonntagsstille!
Liebe Riecke, das behagt!

Und ich seh' durch meine Brille,
Was die alte Chronik sagt.
Lese gern am Feiertage
Von der Vorzeit unsrer Stadt
Wahrheit, die vermischt mit Sage,
Spricht da hübsch aus jedem Blatt.

Sie: Ja mein Alter dies Vergnügen
Leuchtet Dir aus dem Gesicht.
Noch den Kuchen laß nicht liegen
Und vergiß den Kaffee nicht!
Ausgehn läßt Du die Zigarre,
Lese eifrig bist Du sehr.
Nun ich gönne Dir's und ich harre
Bis Du auch zu mir blickst her.

Er: Nicht vergebens sollst Du mahnen,
Sieh ich schau Dich zärtlich an.
Glaub' dem Cheveteranen,
Der Dich einst zum Weib gewann
Einen guten Kameraden
Fand in Dir ich immerdar.
Und so sei's auf unsern Pfaden
Noch manch traulich frohes Jahr.

Josef Graf, Georg Janz, Martin Gerschbacher, Franz Piri, Johann Benzinger, Wendelin Horn, Elias Preuschl, Adam Brand, Karl Horn, Peter Burg, Anton Schmitz, Johann Walter, Konrad Brenner, Josef Fernbach, Balthasar Pollak, Gabriel Joni, Stefan Moser, Alexander Rudolf, Franz König, Anton Baron, Karl Winko, Josef Krieg, Josef Elter, Josef Bencsik und Anton Hüpli.

II. Alterklasse. Ernst Hofner, Franz Gaspa, Franz Reharits, Abraham Fleisch, Martin Weiß, Georg Mathek, Stefan Schaut, Josef Csapo, Wendelin Schaub, Michael Szolli, Nikolaus Riess, Stefan Joni, Edmund Weinbergerger, Peter Göbel, Jakob Ziegler, Slavko Adamovskij u. Johann Slavatsko.

Die Wärterinstelle bei der hiesigen Dvoda in der Kalvariengasse ist vakant. Gehalt pro Monat 20 Kronen und derzeit Naturalwohnung. Bewerber müssen ihre Gesuche bis 5. April l. J. an den hiesigen Schulstuhlpräsidenten Dr. Josef Szubory einreichen.

Gestohlene Pferde. In der vorigen Woche hatten unbekannte Kopfdiebe von dem Bacskaer Insassen Gregor Urban 2 Stück wertvolle Pferde gestohlen. Dem Postenführer von Bacskaer gelang es die Kopfdiebe in den Risbegyescher vorbestraften Individuum Peter und Josef Hajdu zu verhaften.

Elektrische Bahn in Zombor. Der Handelsminister erteilte dem Ingenieur Josef Schäffer die Vorkonzession zu einer in Zombor zu errichtenden elektrischen Bahn.

Wo man gefühllos fürs Steuerzahlen ist. Auf die Steuern nur zu denken ist keine ganz angenehme Sache. Das ist richtig. Aber, daß man vom Steuerzahlen so zittert, wie die Bajaer Bevölkerung, kommt auch nicht alle Tage vor. Der Leiter des Bajaer f. u. Steueramtes Dr. Geza Moder erstattete den Bericht, daß von den 1600 Steuerzahler der Stadt Baja, trotz der erfolgten Rundmachungen bloß 4 Steuerzahler ihren Einkommenbogen vom Drittklassigen Erwerbsteuer eingaben. Zinsensteuer hat bloß ein einziger Insasse einbekannt. Es ist traurig, lautet der Bericht des Dr. Geza Moder, daß das Publikum sich um sein wohlverstandenes Interesse nicht bekümmert und die Steuer von Amtswegen feststellen läßt um nachher im Amt zu lamentieren und zu klagen über ungerechte Besteuerung.

Betäuschte Hoffnung. Wie bekannt beklagen sich nicht nur die Industriellen, sondern auch die Landwirte Ungarns über den Mangel an Arbeitskräften. Nun hat man große Hoffnung darauf gesetzt, daß

die aus Amerika erfolgte Rückwanderung imstande sein wird, die fehlenden Arbeitskräfte zu ersetzen. Die Hoffnung erwies sich aber als trügerisch. Laut den Berichten mehrerer landwirtschaftlicher Referenten, wollen die in einzelnen Komitaten aus Amerika heimgekehrten Arbeiter überhaupt nicht in Arbeit treten. Sie hoffen, daß die kritische Verhältnisse in Amerika in kurzer Zeit beigelegt werden und dann wollen sie abermals auswandern. So berichten die landwirtschaftlichen Referenten. Die Arbeiter, welche bereits in Amerika waren, können sich nämlich auf die in unserem Lande herrschenden elenden Zustände durchaus nicht gewöhnen.

Erhängt. Der 19-jährige Bursche Mathias Sipos in Peterrebe hat sich am 17. d. M. in den Stallungen seines Elternhauses erhängt. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Insolvent. Der Zomborer Kaufmann Josef Gall ist mit einer Schuld von 10,000 Kronen zahlungsunfähig geworden. Er strebt einen 40%-igen Ausgleich an.

Tödlicher Unglücksfall. Am 13. (Freitag) März kam mit großer Verspätung das ungarische Schiff in Baja an. Die Verspätung hat ein Kahn verursacht. Wie die Schiffer wissen, sind für sie die größten Schrecken, die Spuckgestalten, die Monostorbecker Schokaczen. Die fortwährend auf der Donau herumfahren nicht achtend ob ein Schiff kommt oder nicht und wenn dasselbe in die Nähe kommt so wollen sie um keinen Preis der Welt ausweichen, das ist eine allgemein bekannte und konstatierte Sache. Freitag den 13. März sind schon lange vor Morgenrauen die Monostorbecker Schokaczen Martin Milosevits und Marin Dobos in einem Schokaczen Csikl gegen Apatin gefahren um Erlaubnis zum Brautweinbrennen hier zu erhalten. Bei der „Papohiget“ sie sind schnurstracks dem Ungar entgegen gefahren. Indem die Schokaczen kein Licht im Kahn hatten, so nahm der Capitän vom Ungar erst später den Kahn wahr, gab Contradampf leider vergebens. Indem die Kahnfahrer weder nach rechts, noch nach links ausgewichen sind, so schlug sich der Kahn an die Spitze des Schiffes und kehrte um. Der Capitän sandte sofort nach den Milosevits einen Rettungskahn, nach Dobos aber einen Rettungsgürtel, der jedoch trotzdem die Reisenden ihm zu riefen zu ergreifen nicht ergriffen. Milosevits wurde gerettet Dobos jedoch versank bald, da er sich nicht retten wollte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Capitän des Ungars an dem Unglücksfalle nicht schuld sei.

Der Bajaer Millionen-Haupttreffer. Da auch der Angeklagten Senat die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft acceptirt hat, ist dieser Prozeß zur Verhandlung für den 22. April anberaumt. Dieselbe wird mindestens eine Woche dauern. Als Angeklagte wurden erklärt der Oberbuchhalter Alexander Wagner und der Oberkassier Karl Prizly.

Wieder ein Krach. Der vor zirka 10 Jahren gegründete „Szepligetor Selbsthilfsverein“ ist in Liquidation gerathen, das Aktienkapital von 23000 Kronen ist gänzlich verloren. Von den 83,000 Kronen Einlagen hofft man 70 bis 80% zu retten.

Ein musterhaftes Eheweib. Der Gatte der in Bacs-Brestovacz wohnhaften Danicza Savricza weilt derzeit in Amerika und sandte als braver Ehegatte seine Ersparnisse im Betrag von 800 Kronen an seine Frau. Der Alt-Sztaparer Insasse Buda Mudits roch den guten Braten und wußte die Strohwitwe zu bewegen, das Geld gemeinsam mit ihm auf leichtfertige Art durchzubringen. Mit dem verpraßten Gelde fand auch die erkünstelte Liebe des Mudits ihr Ende; der Lohn ihrer Leichtfertigkeit war eine Tracht Prügel seitens ihres Liebhabers und setzte schließlich seine Angebetete auf unliebsame Weise vor die Tür. Der Liebesroman dürfte nach Heimkehr des Gatten des ehebrecherischen Weibes sich in ein Drama umwandeln.

Falschmünzer. Zur Ausforschung einer Falschmünzerbande hielten sich 2 Gemeindepolizisten in Dunaföldvar Nemeter und Böleske auf. Die Recherchen ergaben, daß bei den Böleskeer Einwohnern Frau Josef Angyal und Maria Molnar tatsächlich falsche Eingulden- und Kronenstücke gefunden wurden. Die Fäden der Bande spinnen sich bis Budapest zurück, doch ist es noch nicht gelungen derselben habhaft zu werden.

Ein Prinz als Pfarrer. Wir haben schon vor Wochen gemeldet, daß Prinz Hohenlohe zum Pfarrer in Nagyszeben gewählt werden soll. Diese hat nun, wie aus Kolozsvar gemeldet wird, kürzlich tatsächlich stattgefunden. (Prinz Karl Egon zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst ist das jüngste Kind des Prinzen Ludwig aus dessen erster Ehe Gräfin Franziska Esterhazy und steht im 26 Lebensjahre.

Ein längstvergessener. Wie aus London berichtet wird, hat ein Berichterstatter einer französischen Zeitung den aus der Dreyfus-Affaire wohlbekannten Major Esterhazy in einer nordwestlichen Vorstadt Londons in den ärmlichsten Verhältnissen

entdeckt. Esterhazy, welcher ganz grau ist und wie ein Greis gebeugt geht, ernährt sich von spärlichen Uebersetzungsarbeiten. Er lebt unter falschem Namen. Er ist Mitbewohner eines Hauses, in welcher mein er kleines mansardenähnliches Zimmer inne hat. — —

Petroleum anstatt Kohle. Wie italienische Blätter berichten, soll die Regierung Italiens im Begriff stehen, auf allen Staatsbahnen Petroleum an Stelle der Kohle als Feuermaterial verwenden zu lassen.

Die Staatseinnahmen Rußlands sind größer als die jedes anderen Landes. Sie belaufen sich jährlich auf etwas mehr als 4000 Millionen Kronen.

200 verschwundene Waggons wurden wie aus Petersburg berichtet wird, auf der Strecke Perowo der Moskau—Kaschanbahn gefunden. Unter den Waggons waren viele befrachtete, die längere Zeit vergessen worden waren. Es ist räthselhaft daß Niemand darum wußte. Die genannte Bahn litt infolge dessen stets an Waggonmangel und verausgabte viele Hunderttausende um das Waggonmanco bei anderen Bahnen zu decken.

Abenteuer eines Trauringes. Ein Maurer in Seulingen verlor vor vier Jahren beim Streulaubholen seinen Trauring und konnte ihn trotz eifrigen Suchens nicht wiederfinden. Vor einigen Tagen sah der Mann in der Wohnstube neben seiner Frau die damit beschäftigt war, Wurzeln zum Mittagessen zu schaben. Auf einmal sah der Mann etwas Glänzendes blinken und bei näherer Untersuchung erkannte er zu seiner freudigen Ueberraschung seinen Trauring wieder. Der Ring war wahrscheinlich mit Streulaub in den Stall gestreut und dann mit dem Dünger auf den Acker gefahren worden. Und nun ereignete sich der sonderbare Fall, das in diesem Jahre eine Wurzel von oben in den Ring hineindrang so daß dieser mit der Wurzel zusammenwuchs und auf diese merkwürdige Weise seinem Besitzer wieder zugeführt wurde. — Amerikanisch!

Das Los eines Antialkoholisten. Das Leben macht manchemal haarsträubende, bunte Wiße. So ein Fall ereignete sich dieser Tage in Walthamstow in England. In dieser Stadt nämlich besteht auch seit einiger Zeit ein Antialkoholistenverein. Eine führende Rolle spielte in diesem Verein James Canham, der schon seit vielen Jahren keinen einzigen Tropfen Wein, Branntwein, Bier oder sonstige geistige Getränke trank. Er war ein wahrer Abstinenzler und dies war bei ihm umso höher anzurechnen, weil er in der Walthamstaver Bierbrauerei angestellt war.

Dieser gute Herr war eines schönen Tages während der Arbeit auf einer Leiter gestanden, von wo aus er die Gährung eines größeren Bierbottiches beobachtete und kontrollirte. Während der Controlle wurde der Antialkoholist vom Schwindel erfaßt und fiel in die große Bottiche voll des gährenden Bieres. Da niemand in der Nähe verweilte, so konnte man auch nicht die Hilferufe des im Bier-Meerer ersäufenden Antialkoholisten vernehmen. Seine Leiche fand man erst nach langem Suchen, und auch bloß durch einen Zufall, weil niemand den Antialkoholisten im Bierbottiche vermutete. Es ist wahr, noch in den letzten Minuten seines Lebens schmerzte er Rache — dem Bier, das er stets haßte, weil der ganze Inhalt der Bottiche im Werte von 12000 Kronen mußte entleert werden.

Durch eine Eisscholle acht Arbeiter getötet, und sechs verwundet. Aus Trenesin wird berichtet: In Dubzawa wurden durch eine in Bewegung gerathene Eisscholle acht Arbeiter getötet und sechs verwundet. Die Aufregung über diesen entsetzlichen Unglücksfall ist hier eine allgemeine.

Durch Elektrizität erschlagen. In Ujpest, in der Nähe der Wolfen'schen Lederfabrik wurde die elektrische Oberleitung schadhaft. Die Drähte rissen entzwei und fielen zu Boden, gerade als der Fiakerkutscher Ludwig Schwarz vorüber fuhr. Durch den Kontakt mit den Drähten verendeten die Pferde auf der Stelle, während Schwarz rechtzeitig vom Bocke absprang.

Unglücksfall im Walde. Im Sitlozer Walde waren 4 Männer mit Holzfällen beschäftigt. Der eben des Tages kommende Sitlozer Bürger Franz Nagy wurde von einem eben niederfallenden Baumstamm derart zu Boden geschleudert, daß man ihn nur mehr als Leiche in seine Wohnung überführen konnte.

Schwerer Kampf zwischen Jägern und Wildschützen. Aus Dedenburg wird berichtet: Im herrschaftlichen Wald bei Sövényhaza kam es nachts zu einem Kampf zwischen dem Forstpersonal und Raubschützen. Dem Oberförster Muga wurde der Arm durchschossen und mußte dieser sofort amputiert werden. Der Wildheger Takacs wurde lebensgefährlich verletzt. Von den Wildschützen blieb einer todt und vier entkamen.

Die Nervosität tödtet! Die Menschheit stirbt aus! Diese Thatsache beweist die Statistik am eckantesten. Wer die Sterblichkeits-Statistik verfolgt, der bemerkt sofort den größten Feind der modernen Menschheit: die vielen Arten der Nervosität. Ja, aus der Nervosität entstehen

die meisten Krankheiten. Seinem Mißgeschick entgeht nur der, der die elektrische Heilmethode benutzt und das durch das Elektrobitalizer ärztl. Ordinations-Institut (Budapest Karolytörut 2, Mezzanin 50) herausgebene Gratiswerk liest. Dieses 80 Seiten umfassende Buch bekommt jeder gratis und franko, wenn er mit Bezug auf unser Blatt auf einer Korrespondenzkarte selbes verlangt.

Eine bestialische That. Eine verbrecherische That von seltener Bestialität wurde in Kaposvár verübt. Die Witwe Adam Blandl lebte schon seit langer Zeit mit ihrem Sohn und dessen Frau auf Kriegsfuß. Montag nachts begoß die Blandl das Bettzeug der beiden schlafenden mit Petroleum und zündete es an. Sowohl der Sohn als auch die Schwiegertochter erlitten tödtliche Brandwunden.

Zigeunerprimas Rudolf Nyari in Berlin. Wie man aus Berlin meldet, ist der Gatte der Gräfin Wilma Festetics, der Zigeunerprimas Rudolf Nyari, von der dortigen Konzertunternehmung „Slenid“ für zwei Monate engagirt worden. Nyari erhält pro Abend ein Honorar von 170 Mark. In Sinne des Vertrages ist die Gräfin verpflichtet, dem Concert ihres Gatten beizuwohnen.

Schiffszusammenstoß im Fiumaner Hafen. Der Cunard Dampfer „Carpathia“ mit 128 englischen Auswanderern an Bord, ist aus Liverpool in Fiume eingetroffen. Bei der Landung ereignete sich ein Unfall, in dem das Schiffstau riß und die „Carpathia“ mit dem englischen Dampfer „City of Rios“ kollidirte, dessen Bug eingedrückt wurde. In Folge des Zusammenstoßes entstand auf der „Carpathia“ große Panik.

Gewitter und Hagel. Aus Paks wird gemeldet: Mittwoch Abends entlud sich hier ein heftiges Gewitter mit Donner und Blitz. Es hagelte so stark, daß die Aecker ganz mit Eisschlossen bedeckt waren, dem Hagel folgte eine Platzregen

Auszug

aus dem Gemeinde-Vermeldungsamte

Martin Viassek am Draucek verkauft 2000 Stück fertige Perle und Späne. — Josef Müller j. verkauft A. hr, Kukuruzlaub, Haferstroh und Grundbirnen. — Fleischhauermeister Jakob Szaiter verkauft eine frischemelkende Kuh mit Kalb oder ohne Kalb. — Witwe Eppert in der Bräuhausgasse verkauft einen 350 □ Klafter umfassenden Weingarten. — Andreas Szayer in der Bräuhausgasse verkauft einen Weingarten, ein Gutweidstück am Nikolaus Baumann seinem Gut-

weidestück liegend. — Bei Volksschullehrer Franz Schmann bekommt man veredelte Wurzelreben und zwar kosten die Weinsorten das hundert 16 Kr. die Tafelsorten pro Stück 20 Hl. 2. Cl. veredelte, gut verwachsene Reben kosten pro 100 Stück 10 Kr., 1. Cl. wilde Reben kosten das 100 1 Kr. 60 Hl. 2. Cl. 90 Heller. — Anton Windischmann u. Josef Pfeifer verkaufen am Weinspitz Eichen, Kuster und weiches Klastterholz. Das harte Holz kostet 30 Kr. das weiche 17 Kr. 60 Hel. — Karl Ackermann in der Zomborer Straße vermietet ein Quartier. Die Frau des Jakob Reuser verkauft: 2 Pfosten, Betten, einen Tisch, einen Kasten und Bettfedern. — Korbflechter Josef Kohler benötigt einen Lehrling. — Josef Tuczakovits verkauft Magyarakaber Schnittreben. — Totengräber Jakob Flamm verkauft weiches Klastterholz. — Hugo Abraham verkauft mehrere Schober Heu. — Josef Heß Speisergasse verkauft Maislaub, Moharsamen u. Hirse. — Benedikt Werkl verkauft eine zweireihige Harmonie. — Franz Bähler in der Szentivaner Straße verkauft 140 Liter Branntwein. — Josef Buschbacher am alten Friedhof verkauft wilde Schnittreben, Klumpenpäne und Abfallholz. — Anton Fuderer in der Kalvariengasse verkauft Dünger. — Korbflechter Franz Geißer verkauft 5 Hektoliter Kieflinger Wein, Treber und Maulbeerbranntwein und einen Brunnenschwengel. — Adam Fuderer in der Kossuthgasse verkauft 2 Anteile Bellheer Kutschfeld. — Josef Frank in der Krebsgasse verkauft 3 Stück Zuchtschweine. — Franz Keller in der Pahnengasse verkauft schönes Wiesenheu. — Michael Szayer in der Krebsgasse verkauft Klastterholz und Perlholz. — Franz Friedl Außere Gasse verkauft veredelte Schnittreben. — Salamon Spitzer verkauft brauchbares Maulbeerholz, 2 Wägen, einen Kahn. Heu und einen Brunnenschwengel. — Peter Bähler in der Adlergasse verkauft Holzschuhholz. — Schuhmacher Anton Szokoli verkauft Dünger. — Michael Westermayer in der Gemeindehausgasse verkauft 10 Wochen alte und 7 Monat alte Ferkeln. — Johann Guld in der Kleinen Morastgasse verkauft 2 Stück schwerträchtige Zuchtschweine. — Thomas Vohner in der Raichl Gasse verkauft eine Tor- und Brunnenstübe. — Seilermeister Adam Wiesenstaner benötigt einen Lehrling. — Thomas Nibelbauer verkauft sein Haus n. Weingarten. — Adam Gosein verkauft sein Haus am unteren Friedhof. — Kath. Würz verkauft einen Kahn. — Anton Müller verkauft Haserstroh, und Rohr.

-- Die hiesige Sägewerksleitung verkauft Eichenholz für Wagner.

Auszug aus dem Matrikelamte. Geburten.

Josef Szehni, Sohn des Heinrich.
— Elisabetha Müller, Tochter des Adam.
— Katharina Linz, Tochter des Anton.
— Elisabetha Theer, Tochter des Peter.
— Mathias Blant, Sohn des Mathias.
— Josef Ludwig, Sohn des Stefan.
— Franz Bayer, Sohn des Josef.

Totenschau.

Katharina Beiler, Tochter der Katharina 6 Monat alt. — Nikolaus Kaspar, Sohn des Jakob 1 Woche alt. — Franz Straub, Sohn des Josef 2 Jahre alt. — Mathias Blant, Sohn des Mathias 3 Tage alt.

Eisenbahnfahrordnung.

Von Zombor nach Baja. Um 6 Uhr 45 M. in der Frühe 12 Uhr 57 Nachmittags und 4 Uhr 23 Minuten Nachmittags.

Von Zombor nach Ujvidek. (Neufahrt). Um 12 Uhr 25 Minuten und 6 Uhr 51 M. in der Frühe und 3 Uhr 46 M. Nachmittags.

Von Ujvidek nach Zombor. Um 2 Uhr 07 M. und 7 Uhr 51 Minuten in der Frühe und 1 Uhr 30 M. Nachmittags.

Von Baja nach Zombor. Um 4 Uhr und 7 Uhr 22 M. Morgens und 1 Uhr 15 M. Nachmittags.

Von Szeged nach Zombor. Um 3 Uhr 05 und 7 48 M. in der Frühe 11 Uhr 30 M. Vormittags und 4 Uhr 55 M. Nachmittags.

Von Zombor nach Szeged. Um 11 Uhr 30 M. Vormittags, 4 Uhr 25 M. Nachmittags und 8 Uhr 51 M. Abends.

Von Szabadka nach Baja. Um 4 Uhr 50 M. in der Frühe, 10 Uhr 35 M. Vormittags, 1 Uhr 42 M. Nachmittags und 7 05 M. Abends.

Von Baja nach Szabadka. Um 7 Uhr 17 M. und 10 Uhr 40 M. Vormittags, 4 Uhr 12 Nachm. u. 7 Uhr 25 M. Abends.

Von Szabadka nach Obecse. Um 4 Uhr 40 M. in der Frühe 11 Uhr 45 Vorm. und 1 Uhr 32 M. Nachmittags. M.

Von Obecse nach Szabadka. Um 4 Uhr 10 M. 7 Uhr 20 M. und in der Frühe und 1 Uhr 10 M. Nachmittags.

Von Obecse nach Ujvidek. Um 4 Uhr 50 M. in der Frühe, 9 Uhr 45 M. Vormittags und 4 Uhr 20 M. Nachmittags.

Von Ujvidek nach Obecse. Um

4 Uhr 17 M. in der Frühe, 9 Uhr 15 M. Vormittags und 5 Uhr Nachmittags
Von Rignica über Bacsalmas nach Kiskun-Halas. Um 2. Uhr 35 M. in der Frühe, 9 Uhr 40 M. Vorm. und 5 Uhr 50 M. Nachmittags.

Von Kiskun-Halas über Bacsalmas nach Rignica. Um 3 Uhr 50 in der Frühe, 11 Uhr 50 M. Vormittags und 6 Uhr Abends.

Von Zenta nach Szeged-Rokus Um 6 Uhr 30 M. in der Frühe, 3 Uhr 30 M. Nachmittags.

Von Szeged nach Zenta. Um 4 Uhr 20 M. in der Frühe und 1 Uhr 35 M. Nachmittags.

Von Ujvidek über Vaskapu nach Titel. Um 6 Uhr 37 M. Morgens ue 5 Uhr 10 M. Nachmittags. **Von Tit2 nach Ujvidek (Neufahrt).** Um 3 Uhr 3. M. in der Frühe und 1 Uhr Nachmittags

Von Palanka nach Hegyes-Feketehegy. Um 3 Uhr in der Frühe, 1 Uhr 18 M. Vorm. und 2 Uhr 35 M. Nachmittags.

Von Hegyes-Feketehegy nach Palanka. Um 7 Uhr 10 M. in der Frühe, 3 Uhr 03 M. Nachmittags und 7 Uhr 47 Minuten Abends.

KUNDMACHUNG

Gebe hiermit bekannt, dass bei mir die neuesten Wiener-Mode Frühjahr u. Sommer-Hüte angelangt sind.

Achtungsvoll

Anna Prokesch
Apatin.

Das Lokalschiff der „Ung. Fluss und Seeschiffahrt — Actiengesellschaft verkehrt schon zwischen Apatin-Baja. Und zwar: Von Apatin nach Baja in der Frühe um 3 Uhr 30 Minuten und langt in Monostorhegy um 4 Uhr 55 M. in Kistöbög um 5 Uhr 55 M. in Mohacs um 7 Uhr 45 M. in Dunafekesö um 8 Uhr 40 M. und in Baja um 9 Uhr 55 M. an. Von Baja fährt das Schiff um 1 Uhr 10 M. Nachmittags ab, langt um 2 Uhr in Dunafekesö, und um 2 Uhr 40 M. in Mohacs an, von wo es um 3 Uhr 30 M. abfährt, kommt um 4 Uhr 35 M. nach Kistöbög um 5 U. 30 M. nach Monostorhegy und langt in Apatin Abends 6 Uhr 20 M. an.

Fahrplan der Passagierschiffe k. u. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Der Fahrplan der Passagierschiffe dieser Gesellschaft bleibt der alte

udzwär zhalfahrt Sonntag, Mittwoch u. Freitag um 11 Uhr Vormittag Bergfahrt Montag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr 40 Minuten Abends, das erste Schiff kommt heute Sonntag von Budapest hier an. Zwischen Budapest und Mohacs verkehrt täglich ein Lokalschiff dies fährt zu Mittag von Budapest ab und langt um 9 Uhr 55 Minuten Abends in Mohacs an. In der Bergfahrt langt das Schiff um 12 Uhr Mittag in Baja an und kommt um 2 Uhr in der Nacht nach Budapest.

Hirdetmény.

Az apatini közs. előljárogóság közhirre teszi, hogy a polgári iskolai épületnek az új község háza felé eső bolt-helyisége folyó évi november hó 1-től 3 egymásután következő évre az iskolaszéki gondnokság által bérbe adatik. Az árverés f. h. 28.-án délelőtt 9 órakor a község ház tanácskozó termében tartatik meg. Az árverés szóbeli és nyilvános lesz.

Az árverési feltételek az iskolaszéki gondnokságnál mindennap a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Apatin, 1908 márc. 9.-én.
Piukovits Imre Klemm János
jegyző. h. bíró.

Gyengéséget,

akár szervezeti fejletlenségből, akár betegségből származnék, gyorsan gyógyít a SOTT-féle Elmulsio, melyet tökéletes gyógyszernek lehet nevezni, mert rendkívüli hatásos a gyógyereje, s emellett



izletes és könnyen emészthető.

A legmakacsabb beteg is gyorsan hozzászokik a SCOTT-féle Emulsiohoz, mely a leggyengébb gyomornak sem okoz nehézségeket. —

Az Emulsio vásárlásánál a SCOTT-féle módszer védjegyét — Kapható a gyógyszerárakban, a halászt — kérjük figyelmeztetni.

Egy eredeti üveg 2 K. 50

— Kapható a gyógyszerárakban,

kérjük figyelmeztetni.

In der Nähe der Save ausgezeichnet frequenter Platz ist ein

ZIEGELOFEN

in den besten Verhältnissen samt Inventar, masives Wohnhaus, Stallung theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Adam Wrumer
in Bosn. Brod.

Szőlővessző!

A világhírű „DELAWARE“ adja a legjobb bort?

Oldani, permetezni nem kell a szőlővessző kincse

a phylloxeráknak ellent áll!

Alá írását és árjegyzéket ingyen küldünk bárkinek.

Szőlőoltványok mérsékelt áron kaphatók!

Nagymennyiségű sima és gyökerez Delaware vessző eladási cím:

Szigyártó és Takács

szőlőtelep-tulajdonosok

Központi iroda: FELSŐ-SECESD

Somogy megye

Mielőtt személy v. jelzalog

Pénzkölcsönért

bárhova fordulna, kérjen díjmentesen tájékoztatót

Meller L. Egyed

cégtől Budapest IX. Lónyai u. 7. sz.

Telefon-Interurban 46-21

Szőlőoltványok:

híányok pótlására 2 éves dús gyökerez zöldoltvánnyal készítve ezre 100 ft. — Telepítésre gyökerez zöldoltvány ezre 80 ft. Telepítése sima zöldoltvány ezre 45 ft.

Fásoltványok:

gyönyörű példányok, fajtisztán ezre 100 ft. Szépséghibával, eredési biztosítással ezre 45 ft. Mind Ripária-portálisra ojtva a következő fajokban; **Fehér borfajok:** Olasz Rizling, fehér és piros Slankamenka, Furmint Sárfehér, Mézesfehér, Ezerjó, Erdei, Bakator, Kövidinka, Mirkovácsi, Muskotályok, Hárslevelű Sauvignon, Bánáti Rizling. **Vörös borfajok:** Nagy burgundi, Oportó, Nemes Kadarka, Aramon. **Csemegefajok:** fehér és piros Chasselas, Passatutti, Tokaji, Chasselas, Ezredéves, Muskotályok stb. Sima Ripária-portális I. oszt. 8 ft., Ripária-portális II. oszt. 3 ft. gyökerez Ripária-portális I. oszt. 16 ft. gyökerez Ripária portális II. oszt. 10 ft. gyökerez 2 éves gyökerez 18 ft. **Hazai nemes vessző** sima 4 ft. a fenti fajokból. Ojtványaimért teljes felelősséget vállalok s ha azzal nem volna megelégedve, azt visszaveszem és a pénzt visszaidom. Előlegül az ár negyed részét kérem beküldeni. **Hegyi bor** fehér 50 kor., siller 50 kor., vörös 60 korona.

Szekely I. József

Gyöngyös (Heves megye)

Szent Urbán templom.



Josef Szavadill

Buchdruckerei und Papierhandlung

==== APATIN. ====

Im eigenen Hause.

Neben dem Postgebäude.

Meine Buchdruckerei übernimmt zur Anfertigung alle **Buchdruckarbeiten** in allen erdenklichen Sprachen und werden die schönsten u. billigsten **Arbeiten** erzeugt, und zwar:

Trauerparten, Visit-, Adress-, Verlobungs- und Trauungskarten Ball-Einladungen, Tanzordnungen, Speisen- und Weintarife, Etiquetten **Notas, Rechnungen und Facturas, Circuläre, Wechsel,** Quittungen, Anweisungen, Actien und Coupons, Cataloge, Diplome, **Preiskourante und Tabellen aller Art,** den Druck ganzer Werke, Broschüren, Plakate u. s. w.

Grosses Lager in Geschäfts-, Bilder, Poesie-Bücher sowie Ansichtskarten-Albume.

Halte stets am Lager alle **Drucksorten** für **Aemter, Gemeinden, Schulen, Notariate, Advokate und Private etc.** Meine Buchdruckerei ist mit den modernsten Schriftmaterial und aller möglichsten Maschinen ausgestattet, so dass ich jede Arbeit **schnell u. auf das Geschmackvollste** staunend **billig** anfertigen kann. Für Vereine und Aemter liefere ich auf halbjährige Rechnung ohne den Preis der Arbeiten aufzuschlagen.

Gebet- und Gesang-Bücher

von 50 Heller bis 10 Kronen per Stück.

Im Verlage ist die

„Bácskaer Zeitung“

samt dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ erhältlich und kostet:

Ganzjährig 6 Kronen	Umgebung Ganzjährig 6.50 Kronen
Halbjährig 3 „	Halbjährig 3.50 „
Vierteljährig 1.50 „	Vierteljährig 2.— „

Einzelnummer 20 Heller.

Erscheint jeden Sonntag Vormittag.